

Tagesschau 16. Okt 2007

Mehr genießen durch Langsamkeit

Es begann in Rom: Die Cittaslow-Bewegung will die Städte lebenswerter machen

VON CHRISTOPH MAWERL

Berlin (DT) Amerikanische Fast-Food-Ketten sind Pioniere der Nachhaltigkeit und des guten Essens. Das hatte man nicht beachtet, aber es ist so gekommen. Hätte der bekannteste amerikanische Fast Food Konzern in den Achtzigern nicht vorgehabt, nach der Eroberung Italiens auch noch eine Filiale mitten in Roms Altstadt zu gründen, dann hätte Carlo Petrini im Jahr 1989 vielleicht nicht die Slow-Food-Initiative gegründet, die gemütliche und langsame Art zu essen. Jedenfalls entzündete sich an dem Hamburger-Restaurant an der Piazza di Spagna eine breite Diskussion über den Wert und die Gefährdung des guten Essens, für das das Land weltberühmt ist. „Die Kultur des Essens und Trinkens zu pflegen“, so heißt es in einer Erklärung, das ist auch heute noch die Herzensangelegenheit der Slow-Food-Gruppen in Italien und auf der ganzen Welt.

Petrini würde die Geburt von Slow-Food wohl eher auf den Methanol-Skandal von 1985 zurückführen. Mehrere Menschen waren damals an italienischem Wein, der mit Methanol verschnitten worden war, gestorben. Petrini machte sich auf die Suche nach zuverlässigen Weingütern, woraus 1988 der bekannte Weinführer „Vini d'Italia“ entstand, der noch heute von Gourmets-Führer „Gambero Rosso“ und Slow-Food gemeinsam herausgegeben wird. Der Name Slow-Food verrät aber schon, gegen wen man sich abgrenzen wollte damals.

Zum guten Leben gehören aber nicht nur Essen und Trinken, sondern auch eine lebenswerte Umgebung. Diese zu schaffen und zu erhalten, dazu verpflichteten sich im Jahr 1999 die Städte Orvieto, Positano, Bra und Greve in der Toskana. In Anlehnung an Petrinis Projekt und mit der Hoffnung, seinen Erfolg kopieren zu können, nannte man das Vorhaben Cittaslow. Die Welt hatte nur darauf gewartet, wie es scheint. Nach nur wenigen Jahren sind alleine in Italien mittlerweile 42 Städte entschleunigt, und auch in Deutschland, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Polen, Spanien, Portugal und sogar Australien und Neuseeland hat der Gedanke schon Fuß gefasst. Die Idee der Cittaslow besteht zunächst aus der

Sorge über eine Vereinheitlichung und Vernachlässigung, die mit der Globalisierung über die Regionen hereinbricht. Durch die immer stärkere Vernetzung würden sich weltweit einige wenige wirtschaftliche und kulturelle Standards herausbilden, die global erfolgreich sind und die Traditionen und

Allen gemeinsam ist aber das Bemühen um die Erhaltung traditioneller Ortsstrukturen, die Versorgung mit Produkten der lokalen Landwirtschaft, die Förderung regenerativer Energien und die Erhaltung der örtlichen Wirtschaft. Die deutsche Sektion beruft sich demnach auch ausdrücklich auf die



Einige Städte wollen zu Oasen des langsamen Essens ohne Fastfood werden. London ist noch nicht geplant, aber Ruhe gibt es sogar hier im Zentrum am Trafalgar Square. Foto: dpa

Produkte vor Ort verdrängen. Deshalb verpflichten sich die Cittaslow-Mitglieder, die eigene Identität und die jeweiligen Besonderheiten zu wahren und zu fördern.

Dieser eher defensive Aspekt verbindet sich mit einem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit, zur Ressourcenschonung und zur Emissionsvermeidung, um auch zukünftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen.

Die beiden Hauptziele werden mittels eines vielfältigen Pakets von Maßnahmen umgesetzt, dessen Zusammensetzung sich von Stadt zu Stadt unterscheiden kann.

Agenda 21 und deren Vorgaben zur Erhaltung der Regionalkultur.

In Deutschland gehören bisher fünf Städte dazu: Hersbruck, Lüdinghausen, Schwarzenbruck, Überlingen und Waldkirch. Das bei Nürnberg gelegene Hersbruck ist seit 2001 dabei und war hierzulande Pionier. Auf der Präsentation der Stadt im Internet wird gleich auf der Startseite in großen Lettern und mit Stolz auf die Mitgliedschaft verwiesen. Eine Stellungnahme des Hersbrucker Bürgermeisters Wolfgang Plattmeier verrät aber auch schon gewisse Ermittlungserkenntnisse. „Aufge-

schlossenheit ist grundsätzlich vorhanden“, heißt es da, „es muss nur noch etwas mehr Begeisterung in allen Bevölkerungsschichten dafür geweckt werden.“ Plattmeier mahnt seine Schäfchen außerdem milde, dass die Idee von Cittaslow nicht bei kulinarischen Verbesserungen aufhört.

Die Cittaslow-Anhänger verstehen sich nicht als rückwärtsgewandte Modernisierungskritiker. Moderne Technik ist willkommen, solange sie dazu beiträgt, den Ort lebenswerter zu machen. In Orvieto will der Bürgermeister Stefan Cimicchi etwa die Innenstadt weitgehend autofrei bekommen, mit Hilfe von autonomen Kamerasystemen, die unerwünschte Fahrzeuge identifizieren. Cittaslow-Anhänger verstehen sich als Visionäre, die testen, wie die Stadt der Zukunft aussehen könnte und müsste. Groß darf sie auf jeden Fall nicht sein. Das ganze Konzept ist auf übersichtliche, kompakte Siedlungen ausgelegt. Aufgenommen werden können nur Orte mit weniger als 50 000 Einwohnern. New York, London oder Berlin werden also nie als langsame Stadt firmieren können.

Der Kriterienkatalog ist anspruchsvoll. In sieben zentralen Punkten verlangt der Verband von den Bewerbern Höchstleistungen. Gefordert werden besondere Anstrengungen in den Bereichen Umweltpolitik, Infrastruktur, Stadtentwicklung, Regionalförderung, Gastfreundschaft, Öffentlichkeitsarbeit und Landschaftspflege.

Die Cittaslow-Bewegung selbst ist dabei schon längst zu einer jener globalen Marken geworden, die sie selbst bekämpft. Die eigene Corporate Identity wird mit strengen Auflagen schützt. Italienische Delegationen bereisen die Partnerstädte auf der ganzen Welt, um zu überprüfen, ob eine Stadt es ernst meint mit dem langsamen Leben oder die Mitgliedschaft nur als Werbung für Touristen benutzt. Trotz der hohen Anforderungen ist die Nachfrage hoch. So bemühen sich sogar in Japan und Korea einige Bürgermeister um die Aufnahme in die Gemeinschaft der Städte mit Qualitätsprädi-

kat. Die Langsamkeit ist also weltweit auf dem Vormarsch. Die berühmte Fast-Food-Filiale an der römischen Piazza di Spagna ist eines ihrer ersten Opfer. Sie wurde 2006 nach zwanzig Jahren geschlossen.